

Zehnder, Jakob W.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **77 (1959)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MAX GREUTER

Dipl. Bau-Ing.

1895

1959

nehmen für Gunitbau zu gründen, doch bei der Rückkehr aus Amerika erliegt sein Bruder einer Nierenentzündung. Der Heimkehrer tritt zunächst für vier Jahre bei Walo Bertschinger ein, im Jahre 1930 wagt er jedoch den grossen Schritt und gründet eine eigene Spezialfirma für Gunitbau, Injektionstechnik und Tiefbohrungen.

Die Krisenjahre setzen dem jungen Unternehmen, das für schweizerische Verhältnisse erstmalig ist, schwer zu, aber die Zähigkeit und das ausserordentlich stark entwickelte Qualitätsbewusstsein des Gründers behaupten sich. Max Greuter übernimmt Arbeiten, die ein ungewöhnliches Mass an Risikofreude verlangen, er erforscht mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit die theoretischen Grundlagen seiner Bauweise und entdeckt Zusammenhänge, die erst Jahre später von den anderen gefunden und publiziert wurden. Langsam erwirbt das neue Unternehmen das Vertrauen des Publikums, und bedeutende Aufträge fördern seinen Fortschritt: die Konsolidierung der Grossmünstertürme, der Einbau der Belüftungsdüsen am Gotthardtunnel, zahlreiche Dichtungs- und Injektionsarbeiten für Kraftwerk- und Stollenbauten fallen in den Aufgabenkreis der neuen Spezialfirma. Von peinlicher Gewissenhaftigkeit in der Ausführung, unermüdlich im Bestreben, das Beste zu bieten, gelangt Max Greuter manch schwieriges Werk.

Seine Aufgeschlossenheit für neue Verfahren war es, die den rastlos Tätigen noch während des Krieges voll dem Spannbeton zuwenden liess, dessen Zukunft er frühzeitig erkannte. Zusammen mit einigen Freunden gründete er die VOBAG AG., die in der Folge auf diesem Gebiet Entwicklungsarbeit leistete und eine anerkannte Stellung einnimmt.

Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges treten für Max Greuter die militärischen Pflichten in den Vordergrund. Als begeisterter Genie-Offizier obliegen ihm bedeutende Arbeiten im Festungsbau, und am Ende des Krieges bekleidet er den Rang eines Obersten und Geniechefs des 2. Armeekorps.

Das gesellige Wesen Max Greuters, das ihm zahlreiche Freunde gewann, seine hohe Allgemeinbildung und seine Liebe zu Kunst und Musik, die ihn als Mensch über die Probleme von Alltag und Beruf hinauswachsen liessen, vervollständigen das Bild eines Menschen und Ingenieurs, das denen, die ihn kannten, in guter Erinnerung bleiben wird.

W. Häberli

† Jakob W. Zehnder, dipl. Forst-Ing., von Winterthur, geb. am 13. August 1902, ETH 1921—25, ist am 30. September von diesem Leben erlöst worden. Nach dreijähriger Tätigkeit in den USA und in Mexiko arbeitete er zwei Jahre in Java, China, Japan und Südamerika, dann von 1935 bis 1943 für Arbeitstechnik und Unfallverhütung bei der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle in Solothurn und hierauf bei der Eidg. Forstlichen Versuchsanstalt in Zürich. Da wurde

er 1951 von einer partiellen Lähmung befallen, die ihn fortan an seinen Stuhl und auch an das Bett fesselte. Unser G. E. P.-Kollege, der so gerne aktiv gewesen war, hat sich in seinen schweren, auch sehr schmerzenden Leiden tapfer gehalten; ein gutes Andenken ist ihm sicher.

Mitteilungen

Verdienter Lorbeer. Am nächsten Sonntag, 11. Oktober, schliesst die Gartenbauausstellung «G 59» in Zürich ihre Pforten. Ein wundervolles Wetter war diesem Unternehmen beschieden, welches das Menschenwerk mit jenem Glanz übergossen hat, der aus höheren Sphären stammt. Tief dankbar haben wir Zürcher diesen unvergleichlichen Sommer in unserer G 59 erlebt. Von den ersten Wochen an, als die Tulpen in allen Feldern wogten, über die Rosenzeit hinweg bis zum Herbstflor — immer wieder haben wir die beiden Ufer durchwandert, Bekannte getroffen, Auslandsgäste begleitet, den See und die Limmat (ein besonderes Lob gebührt Gemeinderatspräsident Hans Ott für die Realisierung der Limmatschiffahrt!) befahren, abends am See bei linder Luft Goldonis Kaffeehausspiel genossen und Kaffee selber gekostet, vor allem aber eben haben wir uns dem Garten genuss ergeben. Das war das Einzigartige dieser Ausstellung, dass alles Gewühl und Getue, das zu andern Ausstellungen gehört, hier fehlte. Man hatte Raum und freie Luft, man musste sich nicht belehren lassen, sondern konnte sich dem Schauen, ja Riechen hingeben — wir denken an den Licht- und Schattengarten, wo der herbe Geruch der Gerberlohe auf dem Weg von der Süsse intensiver Blüendüfte überströmte wurde. Ohne ein zünftiger Pflanzenfreund zu sein, als ganz gewöhnlicher Stadtmensch wurde man von der G 59 aufgenommen und von ihr beglückt. Unvergessen bleiben auch die landschaftlichen Eindrücke, etwa der Blick von der Belvoirterrasse nach Süden, die Gestade des rechten Ufers mit ihren Stein- und Geröllzonen oder das Azalearental, unvergessen die Wasserspiele (die Lübecker in ihrer edlen Einfachheit noch mehr als die raffiniert technischen des Mirabellbrunnens), unvergessen aber auch die vorzüglichen Schöpfungen, welche die Verbindung von Architektur und Garten demonstrierten: die Piazza mit ihrem Patio und dem Städtebau-Pavillon (Arch. Litz & Schwarz, Pauli & Volland, Rolf Keller, Beate Schnitter, Jakob Maurer), das Teehaus mit den dreigestuften Wasserbecken, das Ledersche Landhaus und sein Wassergarten, das Ferienhaus (Arch. H. Rösler). Auch die Ausstellung bei Nacht war ein beglückendes Erlebnis, und Fachleute der Beleuchtung werden mit Vorteil den Bericht studieren, in welchem die Firma Sauber & Gysin alle die Probleme erläutert, die sich da ergeben haben. Eine gute Uebersicht über die meisten Aspekte der G 59 gibt Heft 5 der Zeitschrift «Schweizer Garten- und Wohnkultur»; ausserdem kann bei der Betriebsleitung G 59, Hornbachstrasse 20, Zürich 8, das Erinnerungswerk bestellt werden, das 140 Bildseiten umfassen wird. Schliesslich bleibt mir noch die Pflicht, eine Richtigstellung zu Seite 262 anzubringen: *einen* der Schöpfer habe ich doch gekannt, nur war mir sein Mitwirken an der G 59 nicht bewusst. Ich hätte es mir aber denken können, denn was wird schon in Zürich Wesentliches gebaut, ohne dass W. St. dabei wäre? Er hat mit Paul R. Kollbrunner gemeinsam die architektonische Seite der Ausstellung betreut, während für die gärtnerische F. Schröter, Zürich, und H. Remund, Niederuzwil, an erster Stelle zu nennen sind, sowie Garteninspektor P. Zbinden, Zürich. W. J.

Persönliches. Dr. sc. techn. R. Sontheim, bisher Direktor der Reaktor AG., Würenlingen, wurde zum Direktor und Delegierten des Verwaltungsrates der AG. Brown, Boveri & Cie., Baden, ernannt. Neben der Betreuung verschiedener Länder übernimmt er die Hochfrequenzfabrik mit den Konstruktionsabteilungen HG, HK, HR und HW sowie die Behandlung aller mit der Atomenergie zusammenhängenden Fragen. — In Zug ist Franz Rittmeyer als Präsident des Verwaltungsrates der nach ihm benannten AG. zurückgetreten. A. von Matt übernimmt als Direktor das Präsidium. — Als